

2021



Gemeinde Wentorf bei Hamburg

Jahresbericht der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- ❖ **Schulsozialarbeit an der Grundschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit am Gymnasium**

Inhaltsverzeichnis

Zur Schulsozialarbeit	5
Personelle Situation.....	7
Räumlichkeiten	7
Aufgaben der Schulsozialarbeit	7
Beratung.....	7
Streitschlichtung und Wiedergutmachung.....	10
Trainingsraum	10
Prävention	11
Koordination	11
Fazit und Ausblick	12
Personelle Situation.....	15
Räumlichkeiten	15
Aufgaben der Schulsozialarbeit	15
Vernetzungen mit anderen Einrichtungen.....	16
Fazit und Ausblick	17
Beratung und Intervention	19
Prävention	20
„Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit	21
Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit.....	21
Art und Umfang der Beratungen	24
Fortbildung und Supervision	25
Außendarstellung / Vernetzung	25
Ausblick / Anmerkungen	26
Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit.....	27

Zur Schulsozialarbeit

In den Vorjahresberichten wurde an dieser Stelle über die Notwendigkeit, Qualität und den Begriffen zur Schulsozialarbeit geschrieben. Das kann gerne in den Vorjahresberichten nachgelesen werden.

Die Berichte 2021 der Wentorfer Schulsozialarbeiter*innen zeigen, dass sich die an die Schüler*innen gestellten sozialen Herausforderungen in Komplexität und Umfang insbesondere an der Grund- und an der Gemeinschaftsschule verändern, weiter verdichteten, zunehmen und voraussichtlich auch in den Folgejahren weiter verschärfen werden. Im Rückblick auf die Lockdown zeigten sich zusätzliche Auswirkungen im Schulalltag, die vermutlich langfristig anhalten werden, Darauf wird die Gemeinde Wentorf bei Hamburg wie bisher auch reagieren müssen, damit die Schulsozialarbeit leistungs- und arbeitsfähig bleibt.

So wird aufgrund der Verschärfung und laufenden Veränderungen jugendlicher Probleme in absehbarer Zeit eine weitere Ausweitung der Schulsozialarbeit auch an der Grundschule notwendig werden. Die Schulsozialarbeiterin der Grundschule arbeitet derzeit an einem Vorschlag für ein Konzept.

An der Gemeinschaftsschule wurde bereits eine zweite Stelle für Schulsozialarbeit bewilligt, diese sollte im 1. Halbjahr 2022 zu besetzen sein.

Am Gymnasium ist die Schulsozialarbeit im Prinzip auskömmlich aufgestellt, hier soll die Wiederbesetzung zum Mai 2022 erfolgen. Leider finden Schülerinnen zu männlichen Kollegen nicht bei allen sie betreffenden Themen einen Gesprächs- und Hilfepartner. Dies betrifft insbesondere das zunehmende Auftreten von Ess- und Angststörungen wie Anorexie, Bulimie und Binge-Eating –Disorder bei jungen Frauen. Es kann somit in den Folgejahren am Gymnasium sowohl eine weibliche, als auch einen männlichen Schulsozialarbeiter:in erforderlich werden.

Präventionsvorhaben konnten erst wieder ab August 2021 durchgeführt werden, am Gymnasium und an der Grundschule war dies nicht möglich, da die Anbieter:innen keine Kapazitäten hatten.

Mario Kramer
Teamleiter Kinder und Jugendliche



Jahresbericht der Schulsozialarbeit der Grundschule Wentorf

Der vorliegende Jahresbericht ermöglicht Interessierten einen Einblick in die Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeit an der Grundschule Wentorf. Aufgrund der Pandemie kam es auch in diesem Berichtsjahr zu deutlichen Veränderungen im Schulalltag und in der täglichen Arbeit.

Personelle Situation

Die wöchentliche Arbeitszeit betrug 28. Die Kernarbeitszeit lag von Montag bis Freitag in der Zeit von 08:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Weiterhin bestand eine Flexibilität in den Arbeitszeiten für Elterngespräche, Sitzungen u.a. .

Räumlichkeiten

Die Schulsozialarbeit verfügt über ein eigenes Büro mit moderner IT-Ausstattung sowie einem dienstlichen Smartphone.

Zusätzlich steht der Schulsozialarbeit ein eigener Besprechungs- und ein Gruppenraum zur Verfügung. Der Gruppenraum wird seit März 2015 als Trainingsraum genutzt. Aufgrund der räumlichen Not, durch die 5 Zügigkeit aller Jahrgänge und die Notwendigkeit von eigenen Räumlichkeiten der OGS, stehen inzwischen 2 weitere Schränke im Trainingsraum, in denen Materialien für den Sachunterricht verstaut sind.

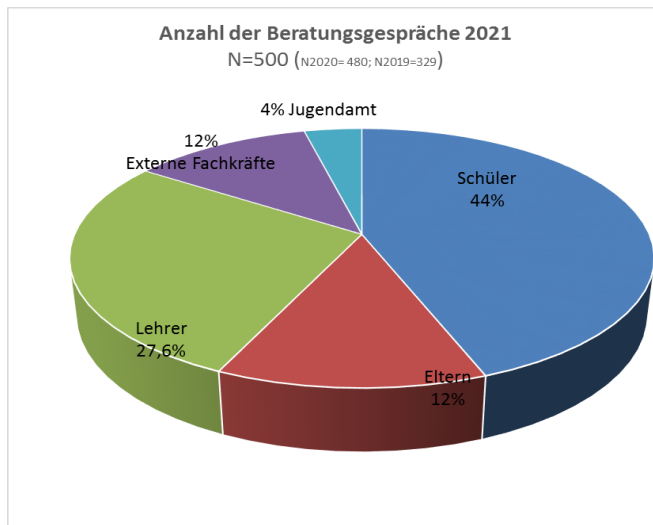
Der Besprechungsraum dient für Arbeitskreise, Beratungen, Konferenzen, Helferkreise und Gruppengespräche.

Aufgaben der Schulsozialarbeit

Beratung

Das Angebot der Beratung richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, sowie Lehrerinnen und Lehrer und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS. Die Gespräche sind vertraulich und kostenfrei. In manchen Fällen werden interne und externe Personen und Institutionen mit einbezogen

(Jugendhilfe, Psychologen, Beratungsstellen, Schulische Erziehungshilfe, usw.). Zum einen für die Familien, zum anderen aber auch zur eigenen Beratung und Unterstützung.



Beratung von Schülerinnen und Schüler in Einzel- oder Gruppengesprächen

Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit sich bei Bedarf an die Schulsozialarbeit zu wenden. Hierzu suchen sie die Schulsozialarbeit im Büro oder Gebäude auf. In Einzelfällen entsteht der Kontakt auch über Lehrerinnen und Lehrer, oder über die Eltern. Die Gespräche sind freiwillig.

In den meisten Fällen geht es um alltägliche Probleme wie Streit mit Freunden, Zuhause oder um Probleme in der Schule. Es wird versucht mit den Kindern Lösungen und Strategien zu finden, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umgehen zu können.

Manchmal kommen die Kinder zu zweit, zu dritt, oder auch alleine.

Die Gespräche behandle ich vertraulich. Das bedeutet, dass ich nur mit Erlaubnis der Kinder das Besprochene weiter erzählen darf. Daher werden Eltern und Erziehungsberechtigte nicht verbindlich über die Gespräche informiert.

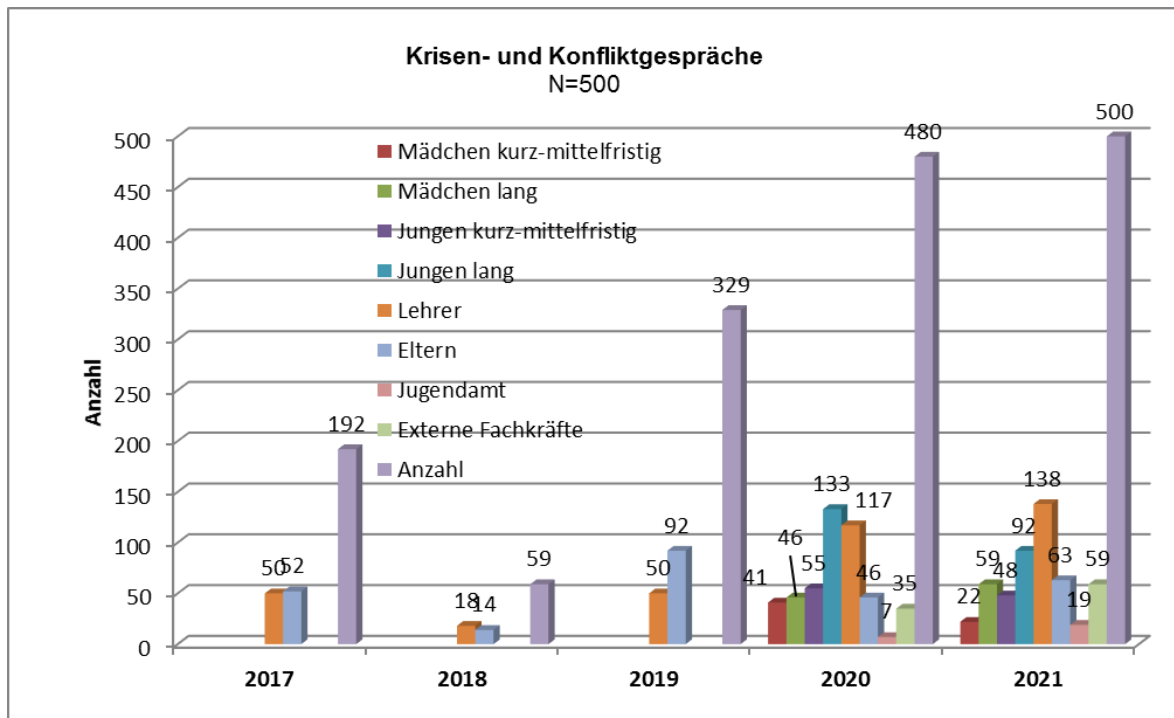
Die Pandemie und das Tragen von Masken hat die Arbeit deutlich erschwert. Ohne Mimik und einem halben verdeckten Gesicht ist es schwerer eine vertrauensvolle Atmosphäre zu erschaffen.

Elterngespräche

Die Kontaktaufnahme entsteht durch Eltern/ Erziehungsberechtigte, Lehrer, Schüler oder Schulsozialarbeit. Eltern bekommen die Möglichkeit in Krisensituationen oder bei Fragen Unterstützung und oder Vermittlung zu anderen Institutionen zu bekommen. Hierbei ist eine gegenseitige Wertschätzung sehr wichtig.

Austausch/ Beratung mit Lehrkräften

Lehrergespräche finden täglich in unterschiedlicher Weise statt. Mal ist es ein kurzer Austausch, manchmal auch eine längere Besprechung. So können Absprachen getroffen werden und aktuelle Ereignisse werden weitergegeben.



Ein deutlicher Anstieg ist im Vergleich zum Vorjahr bei den Elterngesprächen erkennbar. Für mich ist noch nicht ersichtlich, ob dies ausschließlich mit der Pandemie zusammenhängt, oder allgemein ein Anstieg in der Nutzung von Hilfeangeboten stattgefunden hat. Dies würde ich sehr begrüßen, denn ein beratendes Gespräch hat nichts mit Versagen oder Überforderung zu tun. Es ist ein Austausch, der früher in einem anderen Setting ganz natürlich nebenbei stattgefunden hat. Früher wohnten Familien mit mehreren Generationen näher beieinander. Durch gesellschaftlichen Wandel hat sich dies verändert und Großeltern, Tanten, Onkels usw. sind nicht mehr in den Alltag integriert. Somit entfällt der natürliche Erfahrungsaustausch, der für Erziehung so wichtig ist.

Weiterhin steigt die Anzahl von Kindern mit Verhaltensoriginalitäten. Teilweise sind diese so stark ausgeprägt, dass ein Lernen dieser Kinder in einem normalen Klassensetting unmöglich zu sein scheint. Ihr Verhalten hindert nicht nur ihr eigenes Lernen, sondern auch das ihrer Mitschüler. Es entsteht Frustration auf beiden Seiten.

Das macht deutlich, dass auf die Kinder mit einem besonderen Bedarf anders eingegangen werden muss. Es gibt Kinder, die Schreien laut in ihrer Frustration, nehmen Gegenstände wie auch Stühle und werfen diese, verlassen einfach den Klassenraum und rennen weg, beleidigen laut, treten gegen das Mobiliar oder zeigen körperliche Gewalt an ihren Mitschülern. Schulische erzieherische Maßnahmen wie z.B. das verfrühte Abholen oder gar ein Ausschluss für mehrere Tage verändert nicht das unerwünschte Verhalten. Auch die regelmäßige Doppelbesetzung im Unterricht bringt nicht immer den erhofften Erfolg. Es macht den Eindruck, dass einige Kinder erst bestimmte Kompetenzen erlernen müssen, um überhaupt am Klassen- und Unterrichtsgeschehen teilnehmen zu können. **Die Idee ist die Etablierung einer Insel an der Grundschule Wentorf.**

Ein Konzept hierzu wird erarbeitet. Das Angebot soll sowohl eine regelmäßige, als auch eine kurzfristige „Inselzeit“ beinhalten.

Regelmäßige Inselzeit

Kinder die dem Schulunterricht aus bestimmten Gründen nicht folgen können, haben die Möglichkeit die Insel nach Absprache für einen geplanten Zeitraum regelmäßig zu besuchen. Mit Absprache der Eltern und Lehrerinnen und Lehrern, würde ein individueller Beschulungsplan erstellt werden. Hier kann der Focus unterschiedlich gesetzt werden, abhängig davon, welche Kompetenzen gestärkt werden sollen.

Kurzfristige Inselzeit

Die Insel kann zudem für Kinder genutzt werden, die aufgrund von Trauer, Frustration, Wut oder akutem Stören den Unterricht nicht folgen können. Die Insel ermöglicht ihnen dann sich zu regulieren, von ihren Sorgen und Nöten zu sprechen um wieder zeitnah in den Unterricht zurückkehren zu können. Für die Umsetzung wird eine weitere pädagogische Fachkraft benötigt. Um einen fachlichen Austausch, zielführende Elterngespräche und Handlungssicherheit im Umgang im Bereich Kinderschutz zu gewährleisten, sollte diese Stelle mindestens durch eine Erzieherin/ einen Erzieher besetzt werden. Die Anbindung sollte an die Schulsozialarbeit erfolgen. So können weitere Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten vermittelt werden.

Streitschlichtung und Wiedergutmachung

Ein weiteres Angebot der Schulsozialarbeit ist die Streitschlichtung. Hierbei haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit Streitigkeiten mit Unterstützung einer neutralen Person zu klären. Die Streitschlichtung kann in Pausen oder zu vereinbarten Zeiten stattfinden und unterliegt klaren Gesprächsregeln. Das Ziel ist es, eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden. In manchen Fällen bedarf es auch einer Wiedergutmachung wie z. B. in Form eines gemalten Bildes oder eines Briefes. Deutlich wurde es in diesem Jahr, dass es immer mehr Kindern schwer zu fallen scheint das Wort Entschuldigung zu sagen und dem Gegenüber dabei ins Gesicht zu schauen.

Aufgrund der Einführung gleicher Standards, sind Streitschlichtungen nicht explizit einzeln gezählt worden, fanden jedoch statt.

Im Berichtsjahr 2021 hat die Schulsozialarbeiterin der Grundschule Wentorf gemeinsam mit einer Lehrerin der Schule die Fortbildung Schulmediation besucht. Es folgte die Vorstellung im Kollegium sowie in der Schulkonferenz, deren Zustimmung benötigt wurde, um das Konzept im kommenden Jahr einführen zu können. Dem Konzept wurde zugestimmt, es folgte eine Vorstellung in den 3. Klassen, sowie ein Bewerbungsverfahren für interessierte Schülerinnen und Schüler.

Die Planung sieht einen Ausbildungsstart der Schülerinnen und Schüler ab Januar 2022 vor.

Trainingsraum

Seit 2015 hat sich das Trainingsraumkonzept nun in den Schulalltag etabliert.

Der Trainingsraum ist für die Jahrgangsstufen 2,3 und 4, sowie auch vereinzelt für Klassenstufe 1 an 5 Tagen für täglich 3 Stunden geöffnet.

Im Berichtsjahr 2021 hatte das Lehrerkollegium die Besetzung des Trainingsraumes übernommen. Die Schulsozialarbeit half aus und wirkte unterstützend sowie beratend.

Prävention

Durch präventive Maßnahmen können wir die soziale Entwicklung von Kindern fördern und ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

Das Sozialtraining "Lubo aus dem All" wurde auch in diesem Jahr gemeinsam mit den jeweiligen Klassenlehrkräften und die Schulsozialarbeit durchgeführt. Das Training fand, soweit es die Pandemie zuließ, einmal wöchentlich bis zum Schuljahresende statt.

Das Training soll die Kinder darin fördern aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen und Konflikte angemessen zu lösen.

Durch das Training entsteht zudem eine frühzeitige Kooperation zwischen Lehrerin/ Lehrer und Schulsozialarbeit. Besondere Förderbedarfe können zeitnah erkannt werden und die Kinder lernen bereits in der ersten Klasse die Schulsozialarbeit kennen.

Zeitaufwand

Durch einen erneuten Lockdown zu Beginn des Jahres, musste das Training pausieren. Es wurde verkürzt bis zu den Herbstferien in den dann 2. Klassen nachgeholt.

Nach den Herbstferien startete das Sozialtraining wie üblich in allen neuen 1. Klassen. Die Corona Maßnahmen erschweren die Durchführung des Trainings sehr. Das Training hat als wichtigen Baustein die Gefühle und wie man sie erkennen kann, besonders in der Mimik. Auch das Singverbot ist deutlich spürbar. Einige Gruppenübungen konnten aufgrund der Hygienemaßnahmen nicht durchgeführt werden.

Prävention in der 2. und 3. Klasse

Im Berichtszeitraum gab es keine Nachfrage von Präventionsangeboten für soziales Lernen in den 3. Klassen. Corona ließ dies leider nicht zu. In einigen Klassen besprach und bearbeitete die SSA Konflikte, die eine größere Gruppe von Kindern betrafen. Hierbei waren körperliche und besonders die sprachliche Gewalt die Themen, sowie das Einhalten und Vereinbaren von Spielregeln.

Entspannungsangebote

Als zusätzliches Angebot konnte die SSA die Progressive Muskelentspannung bei einzelnen Kindern anbieten. Das eigentliche Ziel war ein Gruppenangebot, was durch die Kohortenregelung und Hygienemaßnahmen leider nicht umsetzbar war. So wurden Entspannungsangebote im Einzelsetting angeboten. Die Kinder nahmen dies sehr gut an und auch Eltern berichteten positiv.

Koordination

Teambesprechungen

Das Team der Schulsozialarbeiter in Wentorf traf sich regelmäßig zu Koordinationsgesprächen mit dem Teamleiter dem Gemeinde Jugendpfleger, sofern es die Coronaauflagen erlaubten. Es wurden wichtige Anliegen besprochen, Termine koordiniert und an der Qualitätssicherung gearbeitet. Eine besondere Aufmerksamkeit lag auf der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes.

Zudem gab es unabhängig zu den offiziellen Terminen, vereinzelte Termine zur kollegialen Fallberatung.

Supervision und Fortbildungen

Auch in diesem Jahr bestand die Möglichkeit an Supervisionen teilzunehmen. Aufgrund der Pandemie konnte dies nicht in vollem Umfang genutzt werden.

Des Weiteren mussten mehrere Fortbildungen abgesagt werden.

Kooperation und Netzwerkarbeit

Die Schulsozialarbeit kooperierte mehrere Jahre mit Pro Familia. Pro Familia führte regelmäßig das Programm „Ziggy zeigt Zähne“ in Klassenstufe 4 durch. Im Berichtsjahr konnte das Programm aufgrund der Pandemie leider nicht durchgeführt werden und auch der Nachholtermin im Frühjahr für den vergangenen 4. Jahrgang musste abgesagt werden.

Im kommenden Jahr soll eine Ausstellung über PETZE erfolgen, die auch die anderen Jahrgänge besuchen können.

Weiterhin fanden regelmäßige Sitzungen mit der Schulleitung Frau Henke statt.

Zusätzlich zu den internen Fallplanungen, fanden im Berichtsjahr auch gemeinsame Elterngespräche mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst unter Beteiligung der Eltern und Lehrer statt.

Eine zusätzliche Kooperation besteht zur schulischen Erziehungshilfe. Für die Grundschule Wentorf ist Herr Segert zuständig.

Fazit und Ausblick

Es ist weiterhin deutlich, dass ein Hilfebedarf bei Schülerinnen und Schülern, Eltern/ Sorgeberechtigten und Lehrerinnen und Lehrern besteht. Corona hat diesen noch verstärkt. Lockdowns, Homeschooling, Quarantäne, Krankheiten, Unsicherheit, Kurzarbeit, die Reduzierung von sozialen Kontakten und das Wegfallen von Ausgleichsmöglichkeiten wie Sport, Kino usw. hat bei allen Beteiligten seine Spuren hinterlassen.

Nach wie vor gibt es Kinder, die von Gewalt, Belastung, Vernachlässigung und Misshandlung betroffen sind, auch hier hat Corona in einigen Fällen die Situation noch verschärft.

Aber auch andere Themen wie Trennung der Eltern, finanzielle Sorgen, Konflikte und besonders der Leistungsdruck bereiten den Schülerinnen und Schülern Sorgen. Diese Sorgen zeigen sich durch Konflikte im Miteinander, Rückzug der Kinder aus der Gruppe, Müdigkeit (weil in den Nächten die Gedanken kommen und sie nicht schlafen können) und Symptome wie Kopf- und Bauchschmerzen. Stress ist bei Kindern ein immer größer werdendes Thema. Zum Teil können sie es sogar selber formulieren.

Ein Großteil der Kinder besucht die OGS. Das bedeutet, dass die Kinder eine lange Zeit des Tages institutionellen Regeln, Lautstärke und ständigem Kontakt unterworfen sind.

Ein Rückzug ist nicht möglich. Das ist anstrengend für die Sinne und den Körper. Nach der Schule und der OGS hat ein Großteil der Kinder noch andere Verpflichtungen wie Sport, das Erlernen einer Fremdsprache, Kunst, Musik usw.

Ich wünsche mir für die Familien ein sensibles Hinschauen, wo es evtl. ein Zuviel geben könnte. Eltern sollten die Signale Ihrer Kinder ernst nehmen. Häufig stehen Eltern selber unter Druck und denken sie müssen diese Erwartungen erfüllen, weil es die Gesellschaft von „guten“ Eltern so verlangt.

Mein Ziel für das kommende Jahr ist es ein Entspannungsangebot für eine Gruppe anbieten zu können.

Ein weiteres Thema, was mich besorgt, ist die Verrohung der Sprache bei den Grundschulern. Dies ist teilweise schon bei Erstklässlern zu spüren. Es kommt zu sexistischen und diskriminierenden Äußerungen, aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe oder Religion. Dies betrachte ich sehr aufmerksam und habe die Haltung, dass Eltern hierüber zeitnah informiert werden sollten. Hierbei geht es nicht darum zu „Petzen“, sondern in einen Austausch zu kommen. Damit Eltern mit ihren Kindern darüber ins Gespräch gehen. Auch wenn einige Kinder viele Stunden in der Schule verbringen, kann und sollte diese nicht die komplette Erziehung übernehmen! Zudem sind die Haltung und die Meinung der Eltern für Kinder wichtig, denn diese sind das Vorbild.

Eine weitere besorgniserregende Entwicklung sehe ich im Konsum von digitalen Medien und altersunangemessenen Videos und Serien. Altersbeschränkungen haben ihren Sinn. Kinder können oft den Unterschied zwischen Film und Wirklichkeit nicht erkennen und das Gesehene nicht verarbeiten. Der ständige Konsum von Gewalt und roher Sprache macht beides zu einem Teil ihrer Wirklichkeit. Sie spielen teilweise diese Szenarien auf dem Schulhof nach oder berichten von Ängsten und dadurch einhergehenden Schlafstörungen. In Elterngesprächen berichten dann Eltern, dass dies nicht sein könne. Die Kinder hätten keinen unkontrollierten Zugang zu Medien. Dabei geht es aber nicht um einen Vorwurf an die Eltern, sondern um eine Sensibilisierung, um zu schauen was tut mein Kind, wenn ich nicht bei ihm bin. Die Sicherheit von Youtube Kids und ähnlichem wird meiner Ansicht nach deutlich überschätzt. Hier wünsche ich mir mehr Schutz für die Kinder.

Birthe Leuschner
Schulsozialarbeiterin



Jahresbericht der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Wentorf

Personelle Situation

Die Arbeitszeit der Schulsozialarbeiterin beträgt 30 Stunden in der Woche.

Da die Anforderungen und die Anzahl der Schüler*innen deutlich angestiegen sind, reichen 30 Stunden nicht aus. Entsprechend hat die Gemeinde Wentorf eine weitere 30-Stundenstelle für eine Fachkraft eingerichtet. Diese soll im 2. Quartal 2022 besetzt werden.

Räumlichkeiten

Die Schulsozialarbeiterin ist innerhalb der Schule umgezogen.

Das Büro ist etwas kleiner und auch nicht so günstig geschnitten, aber es liegt etwas diskreter. Ein weiterer Vorteil ist, dass gleich nebenan ein größerer Besprechungsraum liegt, der bei Bedarf unkompliziert genutzt werden kann.

Aufgaben der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeiterin unterstützt in Gesprächen, Beratung für Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen. Sie ist in den meisten Elterngesprächen sowie Gesprächen mit dem Jugendamt oder der Polizei dabei. Sie hat einen anderen Blick auf die Dinge und steuert möglicherweise andere Lösungsmöglichkeiten bei.

Schüler*innen kommen entweder aus eigenem Antrieb oder auf Empfehlung der Pädagogen*innen zur Schulsozialarbeiterin. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: Oft geht es um Mobbing, Gewalt, gestörtes Essverhalten bis hin zur Trennung der Eltern, Liebeskummer oder den Umgang mit Suchtmitteln.

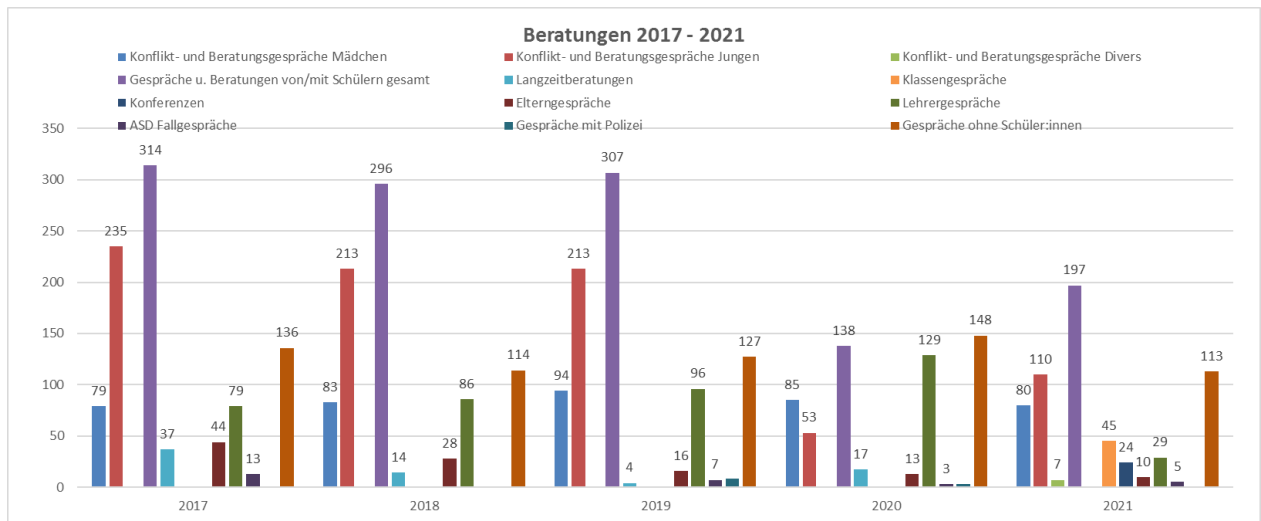
Eltern beklagen sich oft über Lehrer*innen, über Mobbing am eigenem Kinde oder ihre Hilflosigkeit bei der Erziehung.

Die Lehrer*innen lassen sich gerne beraten, wie sie mit Konflikten in ihren Klassen umgehen können oder wenn ihnen auffällt, dass ein Schüler/eine Schülerin sich in sich zurückzieht oder absolut extrovertiert ist.

Grundsätzlich gibt es Einzel- und Gruppenberatung, Gespräche, je nachdem, was erforderlich ist. Vertraulichkeit wird ausdrücklich zugesichert.

Die Schulsozialarbeiterin empfindet manchmal die Arbeit durch die Maskenpflicht als schwierig bis belastend, da die Mimik als wichtige nonverbale Kommunikation fehlt und gleichzeitig das Gesagte „vernuschelt“ wird. Sie muss öfter nachfragen, weil sie das Gesagte nicht immer versteht, und wenn dann noch Nebengeräusche entstehen, wird es manchmal zu einer Herausforderung.

Wegen der andauernden Pandemie fanden gegenüber 2019 wieder deutlich weniger Beratungen statt, allerdings mehr als 2020.



Man kann sagen, dass sich die Besonderheiten der Schüler*innen verändert haben.

War früher Mobbing das größte Problem, ist es heute eher eine spürbare, allgemeine Reizbarkeit.

Die Schüler*innen gehen viel schneller „an die Decke“. Das zeigt sich in verbalen Äußerungen, die es in sich haben.

Schon in den 5. Klassen ist eine Verrohung und sexualisierte Sprache zu hören, das findet sich auch in den weiterführenden Klassen wieder. Es kann nicht krass genug sein.

Oder es fließen Tränen. Viele Schüler*innen sind deutlich sensibler als in der Vergangenheit.

Dann fällt auf, dass es eine unkontrollierte Zerstörungswut gibt.

Auch die Lautstärke nimmt stetig zu. Viele Mädchen und Jungen, aber auch Pädagogen*innen beklagen sich über die zunehmende Lautstärke. Kopfweh, Tränen und Resignation sind die Folgen.

Keine(r) weiß so richtig, wie man dem begegnen soll.

Es ist unter anderem ein Ausdruck der Pandemie, der Überreizung durch Medien; zu viele Schüler*innen in zu kleinen Räumen und zu wenig Möglichkeiten, sich auszuholen.

Vernetzungen mit anderen Einrichtungen

Nach wie vor bietet die Gemeinschaftsschule den Schülersprechtag zum Thema Sucht an.

Vieles konnte wegen Corona nicht stattfinden.

Die Schulsozialarbeiterin trifft sich mit dem Arbeitskreis Jugend Wentorf und regelmäßig mit dem Gemeindejugendpfleger und den Wentorfer Schulsozialarbeiter*innen zwecks Austausch und Innovation.

Fazit und Ausblick

Ich bin sehr besorgt.

In der Vergangenheit hatte ich Ideen und Visionen, wie man den Problemen hätte begegnen können, um eine verbesserte Situation für alle schaffen zu können.

Nun habe ich eher das Bild eines Hamsterrades im Sinn. Man strampelt sich ab und kommt doch nie an.

Wir müssen endlich lernen, dass wir alle in einem Boot sitzen und dass wir nur zusammen etwas Gutes erreichen können.

Die Frage nach der Schuld (Schule tut nichts, Lehrer setzen sich nicht durch, zuhause gibt es keine Probleme, die Eltern sind gleichgültig...) führt zu nichts.

Unsere Kinder haben ein Recht darauf, dass man sich gut um sie kümmert, dass sie sich sicher, geschützt und unterstützt fühlen.

Das geht nur mit einer liebevollen, aber auch konsequenten Zuwendung, ohne Druck, Angst und Strafen.

Wir müssen ganz genau hinschauen, was mit unseren Kindern los ist, warum sie so sind, wie sie sind, und dann entsprechend reagieren.

Die Kinder spiegeln uns Erwachsenen nur wieder, was sie fühlen und wahrnehmen.

Kay Tangermann

Schulsozialarbeiterin



Jahresbericht der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf

Beratung und Intervention

Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf dargestellt. Diese Arbeit war in diesem Jahr wiederum stark geprägt bzw. auch eingeschränkt durch die Corona-Pandemie.

Generell gilt aber auch dieses Jahr, durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer beraten.¹

Auch wenn Schülerinnen und Schüler dieses Jahr nicht immer in der Schule anwesend waren, so bestand weiterhin das Hilfsangebot durch die Schulsozialarbeit. Erinnert wurden sie daran, durch einen Artikel, auf der I-SERV Seite des Gymnasiums, welche sie für das Distanzlernen aufrufen mussten.

Schulsozialarbeit unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden/Elternabende, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungsangeboten. Die Unterstützungsarbeit zielt dabei nicht auf längerfristige Beratung ab, sondern beinhaltet Vermittlung zu externen Stellen und anderen regionalen Unterstützungsprogrammen (z.B. ASD/Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen).²

Die Schulsozialarbeit war auch während der „Lockdown-Phase“ für die Beteiligten an Schule durchgehend erreichbar (telefonisch und per E-Mail). Hiervon wurde auch Gebrauch gemacht. Der Schulsozialarbeiter hat in Einzelfällen, unter Berücksichtigung der Schutzmaßnahmen, Hausbesuche vorgenommen.

Da der Schulsozialarbeiter bei der Notbetreuung unterstützt hat, hatte er auch in der „Lockdown Phase“ Kontakt zu Schülerinnen und Schülern aus problematischen Elternhäusern.

¹ Gemeinde Wentorf (2007, 6)

² Gemeinde Wentorf (2007, 7)

Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer-, Schul-, Klassenkonferenzen).³

Prävention

Im Vorwege, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Einsetzung des Schulsozialarbeiters eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit, unter Einbeziehung externer Träger, gab. Der Schulsozialarbeiter hat sich hier eingearbeitet und koordiniert die Präventionsarbeit.

Der Begriff Prävention stammt aus dem Lateinischen (praevenire) und bedeutet Zuvorkommen. Ziel ist die Verhinderung oder Minderung von zukünftigen Störungen, Beeinträchtigungen oder Schädigungen im Sinne einer Problemvorbeugung. Historisch hat sich das heutige Verständnis von Prävention aus der medizinischen Gesundheitsvorsorge entwickelt und lässt sich zunehmend in fast allen Fachrichtungen finden, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit beschäftigen. „Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen oder zumindest zu verzögern“.⁴

Die Präventionsarbeit hat in diesem besonderen Jahr so gut wie gar nicht stattgefunden:

In der ersten Schulwoche der Klassenstufe 5 erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing.

Der Anti-Mobbing Tag für die Klassenstufe 6 ist ausgefallen.

Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe 7 und konnte leider ebenfalls nicht stattfinden.

In Klassenstufe acht und sechs hätten Präventionstage zum Thema „Alkohol und Drogen“ veranstaltet werden sollen.

Das Thema Cybermobbing welches normalerweise in Klassenstufe 8 in Zusammenarbeit mit der Landespolizei behandelt wird, fand keinen Raum.

Auch das Theaterstück zum Thema Essstörungen für die achten Klassen musste dieses Jahr leider ausfallen. (Prävention wurde zu diesem Thema insbesondere aus der Elternschaft gewünscht)

Gleiches gilt für den „Cannabis Parcours“ welcher die Klassenstufe 9. Erreichen sollte.

Auch die geplante interaktive Ausstellung „echt Krass“ zum Thema sexuelle Selbstbestimmung fand nicht statt.

³ ebenda

⁴ Hurrelmann (2007, 31)

In „normalen“ Jahren wird darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen erhalten. Zudem wird darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind. Dies möge auch erklären, weshalb in Klassenstufe 8 insgesamt drei Präventionseinheiten hätte stattfinden sollen, sind die Schüler/innen hier meist schon am Anfang der Pubertät.

Das Präventionsprogramm unterliegt einem ständigen Weiterentwicklungsprozess, in Abstimmung mit Eltern, Schülern und Lehrern, um die Kinder und Jugendlichen bei den sie betreffenden aktuellen Herausforderungen gut unterstützen zu können.

„Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf hat ihr Büro, in welchem der größte Teil der Beratungsgespräche stattfindet, in Raum V 007 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumliche Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist.

Durch Anbringung einer Markierung wird während der Corona-Pandemie sichergestellt, dass Mindestabstände gewahrt werden. Regelmäßiges Lüften ist obligatorisch.

Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internet Zugang, Drucker und einen Flipchart Aufsteller. Es existiert eine Sitzecke für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente. Im Büro lagert auch erlebnispädagogische Ausrüstung, welche bei Bedarf auch an Lehrkräfte verliehen wird.

Zudem verfügt der Schulsozialarbeiter über ein Dienstfahrrad mit dem er Dienstfahrten im Ortsgebiet tätigen kann.

Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit

Wie erwähnt, hat Corona auch die Arbeit der Schulsozialarbeit stark geprägt. Nicht nur die fehlende Präsenz ist eine Schwierigkeit, auch die sehr strukturierten Vorgaben der notwendigen Corona Schutzmaßnahmen führen dazu, dass die Schülerinnen und Schüler weniger Freiraum verspüren. Insbesondere bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern führt dies zu erhöhter Unruhe. (So beobachtet auf dem Pausenhof der Orientierungsstufe und in Gesprächen mit Lehrkräften verifiziert.) Zudem fehlt vielen ein Ausgleich im Freizeitbereich sei es durch Hobbys wie z.B. Sport, Musik etc. aber auch sonstige soziale Kontakte. Auch dies dürfte ein Faktor für die beschriebene Unruhe sein, welche wohl u.a. für verstärkte Grenzüberschreitungen im Bereich der Orientierungsstufe im Berichtszeitraum führte.

Hinzugekommen ist in diesem zweiten Corona Jahr, dass vereinzelte Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Gründen den Schulbesuch verweigern. In diesem Zusammenhang, hat der Schulsozialarbeiter viele Elterngespräche und Einzelgespräche mit Betroffenen geführt. In Ausnahmefällen wurden Schüler auch vom Sozialarbeiter Zuhause abgeholt.

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich. Schon aufgrund der großen Anzahl von Schülern (> 1000) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schülern aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten („genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf. Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Leuten auf.“)⁵, d.h. gemeinsam mit den Eltern und Schülern wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden. Mit dem Schulpsychologischen Dienst wurde auch zusammengearbeitet. Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe. Insgesamt haben psychische Probleme offensichtlich in der Schüler:innenschaft zugenommen. Die Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit der Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen ein schwer überschaubares Feld und es ist immer wieder nötig, den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass es sich beim Internet nicht um einen rechtsfreien Raum handelt. Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar. Die Anzahl der Mobbingfälle scheint, auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau, „eingependelt“ zu haben, die Anzahl der Fälle von physischen Auseinandersetzungen ist wie beschrieben insbesondere in der Orientierungsstufe nochmals angestiegen. Folgeschäden, in Bezug auf die Pandemie Bewältigung, insbesondere im psychischen Bereich sind jedoch nicht absehbar.

Die Jungengruppe hat im Oktober wieder begonnen. Es sind 5 Jungen in der Gruppe. Problematisch ist nach wie vor, dass die Jungengruppe von einigen Eltern als stigmatisierend für ihre Kinder angesehen wird und nicht als ergänzende Unterstützung.

Neben den Reflexionsgesprächen fanden diverse Freizeitaktivitäten (Teil des Konzeptes) statt, z.B. Ausflüge zum Jugendzentrum Prisma, in den Wald etc. waren dieses Jahr nur sehr eingeschränkt möglich.

Cannabis Konsum wird wahrscheinlich weiterhin an der Schule bestehen, es gab aber keine besonderen Auffälligkeiten im Berichtszeitraum.

In 2021 war in zwei Fällen eine direkte Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern nötig.

Eine Klassenfahrt, welche der Schulsozialarbeiter hätte begleiten sollen, ist aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen. Eine zweite konnte er unter Corona Bedingungen begleiten.

Der Schulsozialarbeiter hat über 10 Wochen bei der Notbetreuung unterstützt.

⁵ DEGS Studie, TU-Dresden

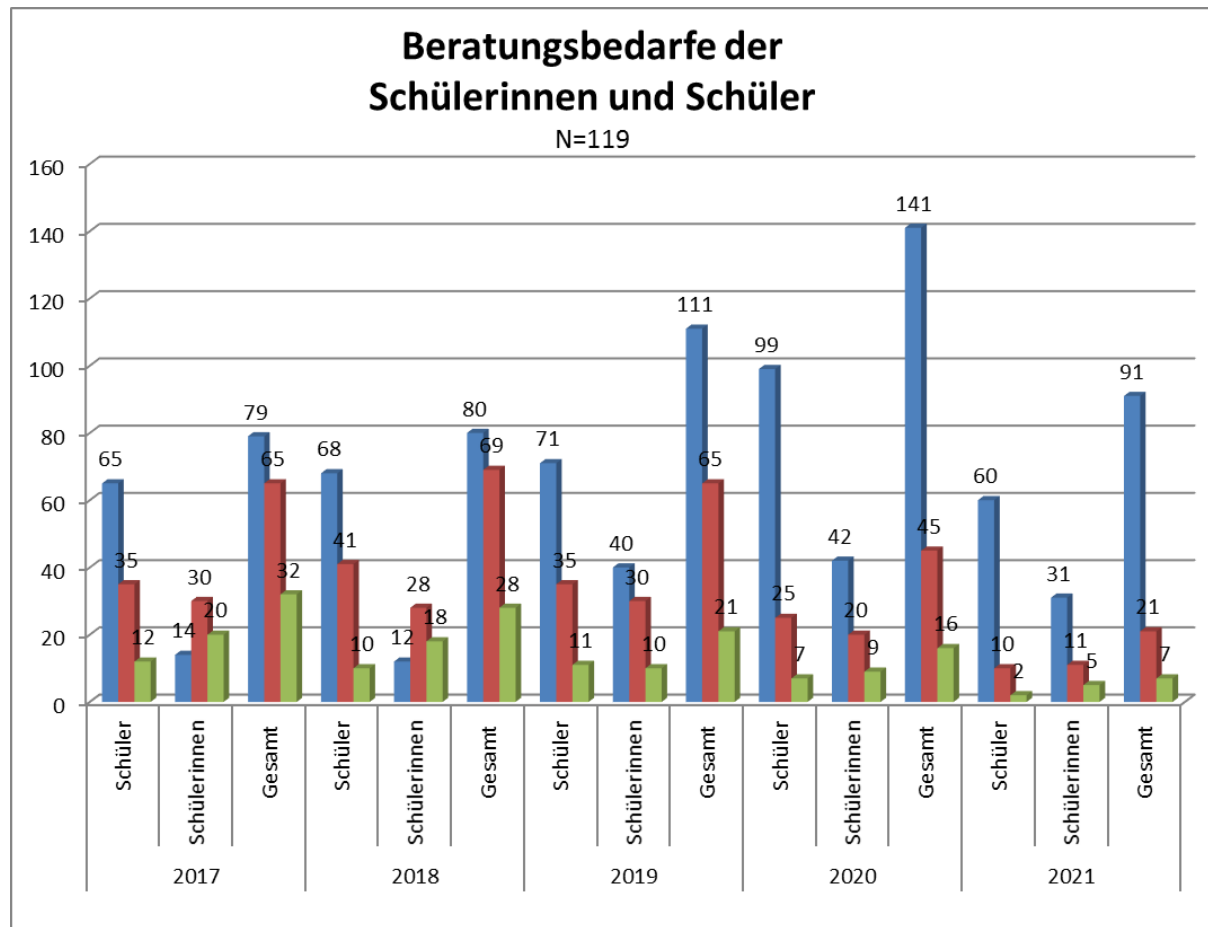
Weitere Themen der Beratungseinheiten waren zum Beispiel:

- Streitschlichtung
- Selbstverletzendes Verhalten („Ritzen“)
- ADS, ADHS
- Missbrauch sozialer Medien
- Beratung von Lehrkräften in Konfliktfällen
- Div. Psychische Probleme
- Verdacht auf Suizidalität bzw. Androhung von Suizid
- Geringe Frustrationstoleranz
- Schlafstörungen
- Interkulturelle Fragen/Konflikte
- Krisenintervention
- Häusliche Gewalt
- Entlastungsgespräche
- Delinquenz
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten
- Autismus
- Sexueller Missbrauch
- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Schulverweigerung

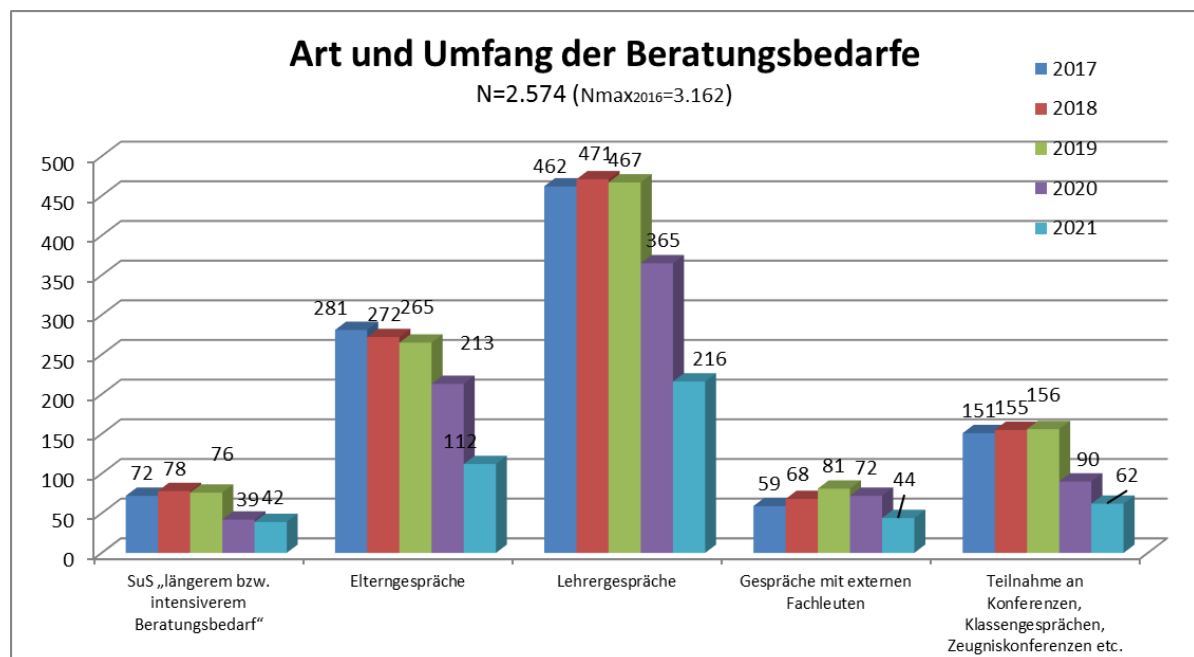
(Angeboten für Schüler, Eltern und Lehrer)

Statistik zu Schülern, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden

(Aufgrund des „Lockdown“ ist die Gesamtfallzahl niedriger ausgefallen)



Art und Umfang der Beratungen



Fortbildung und Supervision

Der Schulsozialarbeiter hat die Möglichkeit, im Jahr sechs bis acht Supervisionseinheiten wahrzunehmen.

Es wurde eine Online Fortbildung mit dem Inhalt „Ausbildung von Konfliktlotsen“ besucht.

Die Ausbildung zur Fachkraft für Demokratiebildung, wurde begonnen.

Außendarstellung / Vernetzung

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, mit „Verlinkung“ zu anderen Seiten.
- Der Schulsozialarbeiter hält Kontakt zu verschiedenen Institutionen (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Therapeuten, Förderzentrum Centa Wulf Schule, Beratungsstellen, Autismusbeauftragte des Kreises).
- Die Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf treffen sich zu Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter einmal im Monat (dieses Jahr lagebedingt seltener).
- Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf konnten sich wegen der Pandemie dieses Jahr nur zweimal treffen.
- Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit“ entsendet. (Hier fanden, dieses Jahr, bisher ausschließlich Online Treffen statt.
- Bei Veranstaltungen (intern/extern), bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte.
- Artikel im Jahrbuch der Schule in welchem er sich präsentiert.
- Vorstellung im Schülerkalender 2021/2022
- Herr Saling ist Delegierter für den Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein.
- Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw. .
- Der Schulsozialarbeiter hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.
- Um Kontaktdaten in komprimierter Form zu übergeben, wurde eine Visitenkarte erstellt.
- Persönliche Vorstellung in allen fünften Klassen.

Ausblick / Anmerkungen

In Gesprächen mit mehreren Interessenvertretern (Schulleitung, SEB, Schüler/innen) wird eine zeitnahe Neubesetzung der Schulsozialarbeiterstelle, welche durch den Weggang des bisherigen Stelleinhabers sich ergibt, dringend für nötig gehalten.

Die Weiterentwicklung der Präventionsarbeit insbesondere im Bereich „neue Medien“ ist allseits sehr gewünscht.

An dieser Stelle möchte ich mich für die langjährige gute Zusammenarbeit mit allen Stellen in Gemeinde, Schule und externen Akteuren bedanken und wünsche weiterhin ein gedeihliches Arbeiten.

Wentorf, im Dezember 2021

Tobias Saling
Schulsozialarbeiter

Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit

Produkt	Konto	Bezeichnung	IST 2016	IST 2017	IST 2018	IST 2019	IST 2020	IST 2021	Bemerkungen
243002	0801000	EDV-Geräte (Server)	- €	- €	- €	1.407 €	- €	1.169 €	
243002	0891000	Geringwertige Wirtschaftsgüter - SaPo	- €	- €	216 €	- €	- €	- €	
243002	4142100	Zuweisungen und Zuschüsse für lfd. Zwecke von Gemeinden (GV)	70.050 €	69.441 €	70.411 €	74.494 €	72.205 €	94.626 €	Beteiligung des Landes an den Kosten für Schulsozialarbeit im Rahmen des FAG. Ab 2021 zusätzliche Mittel des Schulamts für Schulsozialarbeit an Grundschulen i.H.v. 17.000 Euro
243002	50****	Personalkosten inkl. Aus- und Fortbildung, Overhead; IT; Immo	147.975 €	156.950 €	155.323 €	175.352 €	172.713 €	175.843 €	Inkl. anteilige Personalkosten Overhead
243002	58****	Abschreibungen	696 €	612 €	612 €	43 €	432 €	464 €	
243002	5291400	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Lehr- und Unterrichtsmittel	262 €	994 €	426 €	559 €	43 €	738 €	
243002	5431030	Geschäftsaufwendungen - Post- und Fernmeldegebühren	830 €	789 €	712 €	714 €	1.033 €	1.071 €	Diensthandys an der GemS, am Gym und an der GS (neu ab 2020).
211001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Grundschule	5.651 €	3.973 €	5.320 €	4.453 €	470 €	58 €	Präventionen an den Schulen werden durch die Schulsozialarbeit koordiniert und tw. selbst angeboten.
218201	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gemeinschaftsschule	5.488 €	6.960 €	7.402 €	10.060 €	1.209 €	11.057 €	Präventionsvorhaben werden in Produktkonten der Schulen gebucht. Aufw andsrückgang aufgrund pandemiebedingtem Ausfall der Veranstaltungen seit März 2020.
217001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gymnasium	7.082 €	7.559 €	9.154 €	9.872 €	2.190 €	- €	
		Differenz Aufwand-Ertrag	97.935 €	108.395 €	108.537 €	126.559 €	105.885 €	94.605 €	

Die Aufwendungen für die Schulsozialarbeit sind in der Kostenleistungsrechnung zur Berechnung der Schulkostenbeiträge abzüglich des Landeszuschusses enthalten und wird hierüber teilweise rückfinanziert. Dieser Ertrag lässt sich nicht gesondert darstellen. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Schulsozialarbeit an einer Schule zu 50% durch Schulkostenbeiträge Dritter finanziert wird, wenn 50% der Schüler von auswärts kommen.



Die Schulsozialarbeit wurde 2021
aus Mitteln der Gemeinde Wentorf bei Hamburg,
des Schulamts Kreis Herzogtum Lauenburg
und des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

